

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans
Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 5. Februar 1987

Nr. 26 (5404)

Preis 3 Kopeken

Ein Bewährungsfeld für jedermann

Am 1. Januar dieses Jahres wirken in einigen Industriebetrieben von Zelinograd Kommissionen der Staatlichen Kontrolle. Die Arbeit unter neuen Wirtschaftsbedingungen hat in zahlreichen Belegschaften neue Aktivitäten ausgelöst. Den Schwerpunkt bilden dabei die konsequente Erhöhung der Erzeugnisqualität und die Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips.

„Mit weniger Kraftaufwand mehr produzieren!“ — diese Wettbewerbsslogans spiegeln heute am besten das Vorhaben unserer Brigaden, zumal unsere berufliche Meisterschaft und unser Verhalten zur eigenen Pflicht in jeder Arbeitsschicht erneut auf die Probe gestellt sind. Für dieses Jahr haben wir uns vorgenommen, überplanmäßig Erzeugnisse im Wert von 632 000 Rubel auszuliefern; das übertrifft die vorjährigen Kennziffern um 17 Prozent. Dabei sei betont, daß die Produktionskapazitäten des Werks sich kaum vergrößert haben. Die geplanten Kennziffern wollen wir durch bessere Nutzung der technologischen Ausrüstungen, durch Ermittlung effektiver Wirtschaftswege und Einführung fortschrittlicher Methoden der Arbeitsorganisation erfüllen.

Ich kann mit aller Gewißheit sagen, daß jeder nächste Arbeitstag für meine Kollegen, und natürlich auch für mich, mit dem Gedanken beginnt: Womit wird unsere Schicht heute aufwarten? Jeder Arbeitstag wird gründlich durchdacht und genau berechnet. Wir sind bestrebt, die Ressourcen und Arbeitskräfte maximal einzusetzen, um dadurch bessere Leistungen zu erreichen.

Auch früher waren wir nicht lässig. Die Abteilung Technische

Kontrolle war schon immer unser unbestechlicher Prüfer; besonders gut spürten wir das nach dem Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung. In den zwei letzten Jahren erhielt der Betrieb keine einzige Reklamation; jährlich wurden immer neue Erzeugnisarten zur Attestierung mit dem staatlichen Gütezeichen vorgeschlagen, die überplanmäßigen Einnahmen zeigten eindeutig den guten Leistungen des Betriebskollektivs. Somit war die Einführung der Staatlichen Kontrolle für die Brigaden keine Überraschung. Eher im Gegenteil: Wir sind daran interessiert, weil das nicht nur sparsamer mit Ressourcen umgehen hilft, sondern auch für die Erzeugnisse gute Reklame macht. Bekanntlich gehören der Staatlichen Kontrolle Vertreter der Abnehmerbetriebe an; diese machen ihre Vorschläge und Bemerkungen, was für uns von prinzipieller Bedeutung ist. Allein seit Beginn dieses Jahres haben unsere Konstrukteure etwa 20 Neuerungen an der Technologie vorgenommen, die auf den Vorschlägen der Konsumenten beruhen. Zum erstmaligen soll uns das zusätzlich über 20 000 Rubel Einnahmen im Jahr sichern. Zugleich wird das die Nachfrage nach unseren Erzeugnissen steigern.

Große Bedeutung messen wir der Erzeugnisqualität bei im Sinne der Forderungen des XXVII. Parteitags der KPdSU. Auf diesem Gebiet sind wir in letzter Zeit einen deutlichen Schritt vorangekommen. Nur zwei Zahlen zum Vergleich: Während wir früher knapp vier Erzeugnisarten mit dem Gütezeichen markierten, so sind es jetzt 35 Prozent der Gesamtmenge.

Man brauchte nur etwas energischer vorzugehen, mehr Initiative und Schöpfergeist zu bekunden, und schon kam der Stein ins Rollen. Unsere Betriebsingenieure und -projektierten unterstützen jeden Arbeitervorschlag, der einen Nutzeffekt verspricht. Wir fühlen uns auf diesem Kurs sicher. Täglich helfen uns die Mitglieder der Staatlichen Kontrolle neue Reserven zu mobilisieren; sie raten uns, wie der jeweilige Vorgang zu vervollkommen sei und wo wir noch einen Zahn zulegen müssen, um mehr Ressourcen einzusparen.

Jede neue Schicht liefert überzeugende Beispiele dafür, daß unser Weg richtig ist. Die Konzentration sämtlicher Bemühungen, die sachkundige Hilfe seitens der Mitglieder der Staatlichen Kontrolle, die sich zugleich als zuverlässige technologische Ratgeber und Inspektoren erweisen, sowie die kontinuierliche Straßung des Sparsamkeitsprinzips haben ihr entscheidendes Wort gesprochen: Heute produzieren wir mit zwei Tagen Planvorsprung. Somit wird die Grundlage für die vorfristige Erfüllung des komplizierten Jahresprogramms geschaffen. Nennenswerte Leistungen gehen beispielsweise auf das Konto der Einrichter Viktor Ljuschin, Anatol Jaufrum, Heinrich Störz, Michail Jerjomin und Achmet Smallow, die ihre Schichtalls stets mit 105 und mehr Prozent erfüllen. Nach ihnen richten sich gegenwärtig alle Brigaden, denn jedes Prozent Planplus dient der kollektiven Sache.

Robert SCHMIDT, Brigadier im Zelinograd Gasapparaturenwerk



Gewährleistung hohen technischen Niveaus, langer Nutzungsdauer und der Betriebssicherheit der Landmaschinen — an dieser Aufgabe arbeitet angespannt das Kollektiv des Dshambur Werks für Traktorsersatzteile. In seinen Verpflichtungen für dieses Jahr ist der Erzeugnisabsatz im Werte von 32 000 Rubel zusätzlich zum Plan vorgesehen.

Unser Bild: Anton Schill und Iwan Gorschunow aus der Kernmachelei des Gießereibetriebs sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

Foto: Jürgen Witte

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans eröffnete auf seiner turnusmäßigen Sitzung die Frage der Umgestaltung der organisatorischen und politischen Arbeit des Aktjubischer Stadtpartei-Komitees zur Gewährleistung der Erfüllung von Vertragsverpflichtungen bei den Lieferungen. Es wurde festgestellt, daß das Stadtpartei-Komitee keine effektiven Maßnahmen zur Erfüllung einer der wichtigsten Forderungen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 und des XXVII. Parteitags getroffen hat, die Lieferrisikoprüfung gemäß den geschlossenen Verträgen einzuhalten. Jährlich kam ein Drittel der städtischen Betriebe ihren Vertragsverpflichtungen nicht nach. Im vorigen Jahr haben zehn Industriebetriebe an die Konsumenten Waren und Erzeugnisse im Wert von neun Millionen Rubel zu wenig abgefertigt.

Das Büro des ZK verpflichtete das Stadtpartei-Komitee, die Parteikommissionen der Stadtbezirke Proletarski und Frunzenski, die Parteigrundorganisationen und die Wirtschaftsführer, ein konkretes, auf die Gewährleistung hoher Erndergebnisse der Produktionstätigkeit, vor allem auf die hundertprozentige Planerfüllung bei den Lieferungen abgestimmtes Programm aufzustellen und zu verwirklichen. Darauf sind die Bemühungen der Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol-, Rechtsschutz- und Kontrollorgane zu konzentrieren. Gestützt auf die Beschlüsse des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 hat das Büro außerdem die Anforderungen an die Leiter und Fachleute, an jeden Kommunisten und Werktätigen für die gewissenhafte Erfüllung der ihnen übertragenen Pflichten zu erhöhen, sowie ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Produktion hochwertiger Erzeugnisse in vollem Umfang und Sortiment zu konzentrieren. Die Ausführung von Aufträgen und Verträgen ist systematisch und publik zu kontrollieren, die Rolle der Massenmedien dabei ist zu erhöhen.

Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee, die Republikministerien für Bauwesen und für Leichtindustrie wurden beauftragt, die Sachlage in den ihnen unterstellten Betrieben von Aktjubinsk zu klären, Maßnahmen zur Beschleunigung ihrer Rekonstruktion und technischer Neuausrüstung, zur Vervollkommnung der Organisation der Produktion, der Leitung und der Arbeitsentlohnung einzuleiten. Das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für materielle-technische Versorgung wurde aufgefordert, Fragen der Versorgung und Bilanziertheit der Produktion mit materiell-technischen Ressourcen zu behandeln, die Kontrolle ihres sparsamen Verbrauchs zu verstärken, beharrlich den Großhandel mit Produktionsmitteln und andere fortschrittliche Formen der Versorgung einzuführen.

Das Büro des ZK beriet über die ernsthaften Mängel beim Bau von medizinischen Einrichtungen, die in der Republik für die auf den kommunistischen Unionssozialismus erarbeiteten Mittel errichtet werden. Es wurde betont, daß im elften Planjahr fünf mehr als 14 Millionen von den bewilligten 46 Millionen Rubel Investitionen ungenutzt blieben. Im vorigen Jahr wurden diese Mittel nur zu 79 Prozent in Anspruch genommen. In den Gebieten Alma-Ata, Ostkasachstan, Dshambul, Koraganda, Kuslanai, Kokschtaw, Nordkasachstan und Tschirchik werden die Aufgaben systematisch nicht erfüllt. An vielen Objekten wird sechs bis acht Jahre statt ein oder anderthalb Jahre laut Normativen gebaut. In der Struktur der Baukosten sind die Ministerien für Bauwesen, des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR und des Trusts „Glawmalastroi“ hat sich fest das Prinzip der Versorgung dieser Bauvorhaben mit restlichen materiellen Ressourcen und Arbeitskräften verankert.

Das Büro des ZK forderte von den Parteikommissionen, von den Vollzweckkommissionen der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, von den Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorganen, den Bau medizinischer Einrichtungen aus den an Tag der ungenutzten Arbeit gewonnenen Mitteln als eine der wichtigsten Richtungen bei der Realisierung der Sozialpolitik der Partei zu betrachten. Die Gebietspartei-Komitees wurden beauftragt, eine wirksame Kontrolle ihrer rechtzeitigen Inbetriebnahme zu gewährleisten und jeden Fall der Durchkreuzung der Erfüllung dieser wichtigen politischen Maßnahme prinzipiell zu bewerten. Persönliche Verantwortung tragen dabei die Vorsitzenden der Gebietsvollzweckkommissionen, die ersten Leiter der Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane der Republik.

Auf der Sitzung des Büros des ZK wurde die Beurteilung des Genossen O. M. Beissenow, Minister für Baustoffindustrie der Kasachischen SSR, erörtert und bestätigt; entgegengesehen wurde der Rechenschaftsbericht des Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Kasachischen Republikverbandes der Konsumentengesellschaften, Genossen A. I. Pawlenko über die Vorbereitung einer Ablösung für seinen Posten.

Es wurden auch andere Beschlüsse gefaßt.

Erörtert wurde die Frage der Beurteilung des Genossen W. S. Ainauow, Leiter der Hauptverwaltung für Brennstoffversorgung der Bevölkerung, der Kommunalbetriebe und -einrichtungen beim Ministerium der Kasachischen SSR. Es wurde unterstrichen, daß er nach Umstellung und persönlichem Wohlverhalten strebt. Bei der Arbeit mit Kadern verletzete er das Prinzip der Kollektivität. In der Zeit, wo er Erster Sekretär des Frunse-Stadtbezirks in Alma-Ata war, beriet er sich nicht mit den Mitgliedern des Büros des Bezirkspartei-Komitees und ignorierte ihre Meinung. 1982 wurde mit seiner Förderung der aus der Sowjetarmee entlassene S. I. Kubenbajew, dem während seines Militärdienstes strenge Parteistrafen wegen Unsauberkeit und Trunksucht auferlegt worden waren, als Instrukteur eingeteilt und darauf als Leiter der Organisationsabteilung des Stadtbezirkskomitees bestätigt. Ainauow mißbrauchte seine Dienststellung. Eine komfortable Vierzimmerwohnung besitzend, setzte er es durch, daß ihm eine neue vierzimmerige Wohnung mit größerer Wohnfläche für seine aus fünf Mitgliedern bestehende Familie zugewiesen wurde. Vom Gebietsvollzweckkomitee erhielt er eine ungesetzliche Genehmigung für die Aufschwärzung von gezogenen Schußwaffen. Er schenkte keine Aufmerksamkeit der Erziehung seines Sohnes, der im Dezember 1985 von der Miliz mit einem Karabiner und sechs abgefehlten Saigas festgenommen wurde. Früher während einer Vergnügungsfahrt, war aus verbrecherischem Leichtsinns seines Sohnes ein siebenjähriges Kind tragisch ums Leben gekommen. Diesen Fakten wurde keine prinzipielle Einschätzung gegeben.

Als Leiter der Kasachischen Hauptverwaltung für Brennstoffversorgung der Bevölkerung der Kommunalbetriebe und -einrichtungen hat Ainauow keinen merklichen Einfluß auf die Verbesserung der Arbeit der Hauptverwaltung ausgeübt. Obwohl 1986 der Plan der Brennstoffrealisierung erfüllt worden war, erfolgten die Lieferungen ungleichmäßig, mit Unterbrechungen, es kam zu beträchtlichen Stillständen der Waggons. Nur zu 77 Prozent wurden die für die Entwicklung der Produktionsbasis bereitgestellten Investitionen realisiert, nichts wurde für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter getan. Die Arbeit mit den Kadern hatte nicht verbessert können. Für keine einzigen Leiter der Gebietszentrale für Brennstoffversorgung wurde eine Ablösungsreserve geschaffen; fast ein Jahr lang wird in der Alma-Ataer Zentrale kein Direktor eingesetzt, und ab Juli 1985 erfüllt der beauftragte Naratauw die Dienstpflichten des Direktors der Shelygen Interzonenzentrale für Brennstoffversorgung.

Für die Verletzung der Prinzipien der Kaderauswahl, für den Mißbrauch seiner Dienststellung bei der Wohnungszuweisung und für die Mängel in der Erziehung seines Sohnes entloh das Büro des ZK W. S. Ainauow seines Amtes und empfahl, ihm im weiteren mit einfacher Arbeit zu beschäftigen.

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

98 KÄLBER VON JE 100 KUHEN wollen die Viehzüchter des Kolchos „Rodina“, Gebiet Ostkasachstan, in diesem Jahr erhalten und großziehen. Im Betrieb wird der Selektionsarbeit große Beachtung geschenkt: Hier gibt es sogar ein Labor des Ostkasachstaner Forschungsinstituts für Viehzucht. Die enge schöpferische Zusammenarbeit der Viehzüchter und Wissenschaftler bringt gute Ergebnisse: Innerhalb der vergangenen fünf Jahre sind die Melkerträge auf 3 200 Kilogramm pro Kuh und Jahr angestiegen. Die Mastriinder werden mit je 430 Kilogramm über die Waage geführt.

4 200 KILOGRAMM MILCH je Kuh wollen die Melkerinnen der zweiten Milchfarm des Lenin-Kolchos, Gebiet Alma-Ata, bis zum 7. November 1987 erhalten. Ein anspruchsvolles, doch durchaus reelles Ziel, das sich auf die ansehnlichen Leistungen aus dem Vorjahr gründet.

In diesen Tagen bringen es die Melkerinnen hier auf 12 und mehr Kilogramm Milch pro Kuh und Tag — ein Beweis dafür, daß sie ihr Versprechen einlösen werden.

AKTIV IM ARBEITSAUFGEBOT zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober sind die Farmerbetriebe

des Sowchos „Dokutschajewski“, Gebiet Nordkasachstan. Die höchsten Kennziffern erreichen dabei die Bestmelkerinnen Faina Sobolewa und Tatjana Barchatowa. Führende Positionen erzielen im Leistungsvergleich auch die jungen Melkerinnen W. Panajuk, E. Krawtschenko und M. Petrowa.

ERHEBLICHE STEIGERUNGSRATEN wollen die Arbeiter der Dampfabteilung des Karagander Hütenkombinats auch in diesem Jahr erzielen. Ihr Wettbewerbziel ist, etwa 914 Gigakalorien Wärmeenergie über den Plan hinaus zu erzeugen. Bereits dieser Tage arbeiten sie mit vollem Kräfteinsatz bei der Vorbereitung der Produktion zur staatlichen Abnahme. Sämtliche Arbeitsgänge befinden sich gegenwärtig unter strenger Kontrolle.

MIT UNTER DEN ERSTEN ist im Kupferwerk von Balchasch die Elektrolysenabteilung zur Arbeitsweise mit staatlicher Erzeugnisabnahme übergegangen. Die Produktion unter neuen Bedingungen verlangt vom Kollektiv zusätzliche Anstrengungen. Doch schon heute liegen deren Vorteile klar auf der Hand: Die Erzeugnisqualität und die Arbeitsproduktivität sind rapide gestiegen.

Abgesetzt

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans setzte den Geschäftsträger des ZK A. G. Stenin wegen eigenmächtigen Mißbrauchs dienstlicher Befugnisse ab, der im Gruppenebstahl von Importmöbeln sowie im Protektionismus und auf dieser Grundlage in der Verschwendung von Wohnungen sowie in der Befreiung seiner komplizierten Unterstellten von Verantwortung zum Ausdruck kam.

Es wurde ermittelt, daß bei der Veranstaltung der Ausstellung jugoslawischer Möbel im Jahre 1981 in Alma-Ata ein Gruppenebstahl staatlicher materieller Werte verübt worden war; dessen Organisator war Stenin.

Seine staatliche Funktion mißbrauchend und persönliche eigennützige Ziele verfolgend, hat er gemeinsam mit A. W. Lysy, Leiter der Wirtschaftsverwaltung der Kanzlei des Ministerrates der Kasachischen SSR, bei Fehlen der Faktoren und Preise eine Aufteilung der Möbelgarnituren und anderer Erzeugnisse unter einem engen Kreis verantwortlicher Amtspersonen vorgenommen.

Durch diese rechtswidrigen Handlungen wurde dem Staat ein Materialschaden in Höhe von 27 744 Rubel zugefügt, darunter von Stenin — in Höhe von 180 Rubel. Diese Gelder wurden erst vier Jahre später zurückersetzt — während einer Reorganisation des Finanzministeriums der UdSSR. Für diese kriminellen Handlungen wurde niemand gemäßigt, obwohl gemäß den Forderungen des Statuts der KPdSU die schuldigen Kommunisten eine doppelte Verantwortung tragen müssen — vor Staat und vor Partei.

Ermittelt wurden auch andere Fälle von Mißbrauch der staatlichen Funktion durch Stenin. So wurden auf Grund von ihm unterzeichneter Schreiben ungesetzlich

Dreizimmerwohnungen der im Gebiet Taldy-Kurgan angemeldeten Schwester sowie dem Sohn des ehemaligen Referenten des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. Bekshanzow zugewiesen.

Statenin, der über das verbrecherische Treiben des Direktors des Kraftverkehrsbetriebs der Kanzlei des ZK S. A. Schapowal und des Direktors des Verlags des ZK J. S. Tlewlessow Bescheid wußte, entzog sie der Verantwortung, setzte ohne zu Prüfen den früher gemäßregulierten T. T. Kaspakow als Direktor des Erholungsheimes des ZK ein, wobei er seine Funktion überschritt und erteilte der Wirtschaftsverwaltung der Kanzlei des Ministerrates der Kasachischen SSR die Weisung, dem Kasachischen Republikgewerkschaftsrat Ausstattungen und Möbel im Werte von 71 000 Rubel für das Sanatorium „Sary-Agatsch“ auszuliefern.

Das Büro beauftragte die Parteigrundorganisation des Apparats des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Frage der parteilichen Verantwortung A. G. Stenins zu erörtern.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR wurde aufgefordert, die Frage der Möglichkeit seiner Deputiertenfähigkeit als Mitglied des Obersten Sowjets der Republik in festgelegter Ordnung zu entscheiden.

Die Kommission der Parteikontrôle beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde aufgefordert, alle Amtspersonen, die am Gruppenebstahl von Importmöbeln mitbeteiligt waren, zur parteilichen Verantwortung zu ziehen.

Die Staatsanwaltschaft der Kasachischen SSR wurde beauftragt, die Berechtigung der für Bekshanzows Angehörige ausgehenden Wohnungszuweisungen zu prüfen.

Wie der «Wagen» im Winter in Ordnung gebracht wird

Im Sowchos „Kostrikowski“ müssen bis zum Frühjahr 152 Traktoren, darunter 62 Kirowez-Schlepper, und 85 Getreidekombines instand gesetzt werden. Das ist viel Arbeit, die die Reparaturarbeiter, Mechaniker, den Ingenieuren und Techniker viel Mühe abverlangt. Doch sie kommen ihren Aufgaben gut nach. Im vierten Quartal des vergangenen Jahres erfüllten sie erfolgreich den Plan, indem sie 42 Mährescher und 60 Schlepper überholten.

Der Ingenieur Sergej Galkin berichtet über die Bestarbeiter der Reparaturwerkstatt — die Dreher Viktor Chatalenok und Pawel Gendenko, den Werkzeugschlosser Jakob Maurer, den Schweißer Heinrich Batl, die Motorenwerker Woldemar Scheiber, Nikolai Kalaschnik und Ippolit Tichonich.

Das sind Meister in ihrem Fach, richtige Alleskünstler. Sie reparieren zahlreiche Maschinenteile und beschleunigen so die Instandsetzung der Technik. Nichtsdestoweniger harren noch zahlreiche ernsthafte Probleme ihrer Lösung.

Woldemar Scheiber erzählte folgendes: „Zwei Monate lang wartet der ‚Kirowez‘ auf seinen Motor, dem die Kolbenringe fehlen. Wann man sie anliefern wird, weiß niemand.“

Der Mangel an Ersatzteilen hat sich für die ländlichen Mechanikern zum Problem Nr. 1 gestaltet. Es ist nicht über Nacht entstanden. Mit der Reorganisation der Rayonreparaturwerkstätten und ihrer Übergabe an die Agrar-Indu-

strievereinigungen der Rayons trat statt der erwarteten Verbesserung eine Verschlimmerung der Lage ein. Die Ersatzteile aus den zentralen Fonds lagern sich in diesen Werkstätten nur noch „liefer“ ab.

Eine weitere Ursache ist die minderwertige Überholung der Technik in den Spezialbetrieben des Agrar-Industrie-Komplexes, was den Ausfall der Maschinen vermehrt und somit den Bedarf an Ersatzteilen erhöht. Hier nur einige Beispiele aus dem Sowchos „Kostrikowski“:

Im vergangenen Jahr erhielt der Sowchos fünf „Kirowez“-Schlepper. Zwei davon versagten sofort: an einem setzte der Antrieb der Kraftstoffpumpen aus, am anderen — das Schaltgetriebe.

Der Schlepper der Wladimir Demjanenko zur Obhut übergeben wurde, hatte einen in der Werkstatt von Osbornaja generalüberholten Motor, der nach 20 Betriebsstunden versagte. Danach mußte er demontiert und in der eigenen Werkstatt überprüft und wieder zusammengebaut werden. Und Ansprüche an die Reparaturarbeiter von Osbornaja zu stellen hat keinen Sinn. Diese sind zwar verpflichtet, in 15 Tagen nach der Anmeldung des Maschinenschadens zu kommen, um deren Ursache zu ergründen, doch wie kann ein Schlepper in der angespannten Zeit der Frühjahrsbestellung, der Heu- oder Getreideernte oder des Herbststurzes so lange ausfallen?

In der Rayonwerkstatt oder in Osbornaja kommt die Generalüberholung eines Motors auf 1 820 Rubel

und eines Schaltgetriebes auf 666 Rubel zu stehen; zu Hause lediglich auf 600 bzw. 400 Rubel. Das Schlimme an der ganzen Sache ist der ewige Mangel an Ersatzteilen, insbesondere an Kolbengruppen, Einlagen, Überwellen des Schaltgetriebes. Manchmal geht die Sache bis ins Absurde. Weil man keine Einlagen von Normgröße aufreiben konnte, mußte die Kurbelwelle so weit geschliffen werden, bis sie in die Einlagen paßte. Wegen der Einlagen, die einen Rubel (!) kosten, mußte die Nutzungsdauer der teuren Kurbelwelle um eine ganze Reparaturperiode gekürzt werden.

„Die Not wagt uns dazu“, sagt man im Sowchos.

Diese Not zwingt die Leute, alles selbst zu machen. In der Werkstatt gibt es einfache Stände für die Prüfung der oberen Wellen der Schaltgetriebe und für den Probenlauf des zusammengebauten Schaltgetriebes. Sie wurden auf Vorschlag des Chefingenieurs Johann Deibert, des Ingenieurs Viktor Dummler und Sergej Galkins eingerichtet. Der Nutzen ist zwar gering, aber die Prüfstände erleichtern wesentlich die Arbeit. Früher wurde die überholte Baugruppe eingebaut, nach dem Anlaß schaltete aber das Getriebe nicht, oder es war nicht genügend. Dann mußte man wieder von vorn beginnen. Jetzt wird für all das am Prüfstand gesorgt.

Ich sprach hier über die Instandsetzung der K-700-Traktoren so ausführlich nicht, weil es bei den anderen Schleppern besser darzustellen ist. Es herrscht ein großer Mangel an Ersatzteilen für die Schlepper aus dem Altera, dem Belorusischen und Pawlodarer Traktorenwerk.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

Turkmenische SSR

Wälder sollen rauschen

Die Schaffung von Schutzwaldstreifen aus hochstämmigen Bäumen auf Sandböden in der Nähe von Oasen wird die Ländereien Turkmeniens rationeller nutzen helfen.

Im Laufe von drei Jahren wurden in der Südkarakum stationären Abteilung des Instituts für Wüsten der Akademie der Wissenschaften der Turkmenischen SSR acht besonders passende Baumarten — Esche, Eiche, Orientalische Platane, Eider-Kiefer und andere — geprüft. Eines der Hauptmerkmale, nach denen ihr Perspektivgrad bestimmt wurde, war ihre Wachstumsintensität. Als beste in dieser Hinsicht erwiesen sich die Ulme und die Orientalische Ölweide. Bis zu zwei Metern schossen hoch die Kiefer, die Esche und die Aprikosenbäume. Die Wissenschaftler empfahlen den Baumzüchtlern der Republik, Schutzwaldstreifen aus vier Reihen dieser Bäume anzulegen, indem die Kiefer mit Aprikosenbäumen, Ulmen und Ölweiden abwechseln.

Zur Zeit hat man in der Republik die Beschaffung des Samenutzes von den Wissenschaftlern empfohlenen Baumarten abgeschlossen.

Pulsschlag unserer Heimat

Tadschikische SSR

Wasserleitungen in den Bergen

Das im Gebiet Kuljap übergebene Bewässerungssystem wird die Weidenleistungen des dürrgefährdeten Chowaling-Hochlandes steigern helfen. Die mehrere Kilometer lange Leitung führt Wasser über Verteilerkomplexe zu den Weiden der experimentellen Agrar-Industrie-Vereinigung für Fleischrinderzucht, der größten in Tadschikistan. Bis zur letzten Zeit wurden die Wiesen hier nur im Frühjahr effektiv genutzt. Das Quellwasser des künstlichen Flusses wird es ermöglichen, die mehrtausendköpfigen Herden von Jungtieren das Jahr hindurch zu weiden. Gemeinsam mit den Wissenschaftlern arbeiten die Feldbauern an der Kultivierung der Weiden durch die Beisatz wildwachsender ertragreicher Gräser.

Das Chowaling-Plateau wird zum größten Irrigationsbauvorhaben der Republik. In diesem Planzeitraum sollen hier leistungsstarke Rohrleitungen verlegt und Tränkstellen auf rund 20 000 Hektar eingerichtet werden.

Georgische SSR

Wunderbare Wärmeanlage

Je kälter draußen der Wind weht, desto wärmer wird es in einem der Häuser des Dorfes Martkopi unweit von Tbilissi. Das Gebäude wird von einem ungewöhnlichen Kesselhaus beheizt. Dessen Heizölflamme ist aus einem Windmotor und einer Helianlage konstruiert. An träben Tagen arbeitet der Wind, indem er den Stromerzeuger — den Motor — in Bewegung setzt.

„Solch eine Kesselanlage hilft bei der Beheizung des Hauses bis 60 Prozent des traditionellen Brennstoffs sparen“, sagte D. Awaliani, Vorsitzender des zwischenbehördlichen wissenschaftlichen Rates der Akademie der Wissenschaften Georgiens und des Staatlichen Republikkomitees für Wissenschaft und Technik, Abteilung Energierückgewinnung. „Da es auf dem größten Teil des Republikterritoriums 200 bis 250 sonnige Tage und ebenso viele Tage mit windigem Wetter gibt, liegt die Effektivität der Anwendung kombinierter Heizanlagen auf der Hand.“

Armenische SSR

Eine Heimarbeiterfabrik

Mit Minimalaufwand gelang es der Jerewaner Vereinigung „Uratu“, das Sortiment an Wirkwaren zu erneuern. Die Fachleute des Betriebs organisierten einen neuen Produktionsbereich in der Siedlung Wardenis.

„Unsere Erzeugnisse — Schals, Damenjacken — sind sehr gefragt“, berichtet der Generaldirektor von „Uratu“ R. Karamjan. Der schöne Besatz und die lebhaften Nationalornamente gefallen den Kunden. Lange Zeit konnten wir jedoch den Bedarf an diesen Waren nicht vollständig decken. Deshalb wurde beschlossen, für diese Arbeit Rentner und Hausfrauen aus dem Rayon Wardenis zu gewinnen. Dieser Rayon ist von jeher durch seine Kunsthandwerke bekannt. Gegenwärtig beteiligen sich 70 Einwohner des Rayons an der Heimproduktion. Sie werden mit Rohstoffen und Ausrüstungen versorgt. Wie die ersten Ergebnisse zeigen, ist der Gewinn des Betriebs um fast 50 000 Rubel angewachsen.

Ukrainische SSR

Verkehr gesichert

Dank der eigenartigen Dispositionsbetreuung der Fahrbetriebsmittel ist die Fahrlängung der Busse im Obshof Charkow, einem der größten in der Ukraine, beträchtlich gestiegen.

Für jeden Obus hat man hier ein Sonderheft angelegt, in das jede Störung und jede Nichterhaltung des Fahrplans, verbunden mit Besetzung von Maschinenschäden, eingetragen werden. Die individuellen Besonderheiten und Leistungen der Busse analysierend, verlängert der Ingenieurdienst rationell den Zeitraum zwischen den Reparaturen der zuverlässigsten Busse oder verringert ihn, wenn der Gesundheitszustand eines Obusses zu wünschen übrig läßt.

Die Nutzung der Technik je nach ihrem faktischen Verschleiß senkt rapide den Arbeits- und Reparaturaufwand. Die monatliche Fahrlängung bis zum ersten Versagen eines Mechanismus ist im letzten Jahr auf das 1,5fache gestiegen. Ein strenger Kontrollverlauf der Zuverlässigkeit der Verkehrsmittel ist die Winterkälte. Sogar bei klirrendem Frost und Schneegestöber hat der Obushof einen normalen Verkehr zwischen den Wohn- und Industriegebieten gesichert.

Stafette

Dem XVI. Komsomol-Kongreß Kasachstans entgegen

Nur das Beste kommt für uns in Frage

Am 8. März dieses Jahres beginnt in Alma-Ata der XVI. Komsomol-Kongreß Kasachstans seine Arbeit. Die Aufgaben der Republik-Komsomol-Organisation für die nächste Periode erörtern wird. Die Zeit aktiven Handelns und großer Wandlungen sowie der Geist des Neuererturns ruhen neue Ideen und Initiativen der Jugend hervor. Im Bestreben, einen gewichtigen Beitrag zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung unseres Landes zu leisten, sucht die Jugend der Republik

nach neuen Formen und Methoden sämtlicher organisatorischen und politischen Massarbeit. Die besten und interessantesten Vorschläge der Komsomolen der Republik werden der Arbeit des XVI. Komsomol-Kongresses der Republik zugrunde gelegt. Auch in unserer Redaktion sind dieser Tage mehrere Briefe von den Jugendlichen eingelaufen, in denen sie ihre Meinungen und Gedanken über den Umgestaltungsprozeß äußern. Einige davon bringen wir nachstehend.

Sogar die älteren Freundinnen der Näherin Helene Penner aus der Dshambuler Bekleidungsfabrik teilen es nicht unter ihrer Würde, bei ihr zu lernen.

Es ist einfach ein Vergnügen, Helene bei der Arbeit zuzusehen. Am Fließband führt sie jeden Vorgang tadellos aus. Die ständige Soll-erfüllung zu 126 Prozent beinträchtigt nicht die Qualität der Erzeugnisse.

Unser Bild: Helene Penner mit den Näherinnen Boldygs Düschabajewa und Valentina Karpenko. Foto: Jürgen Witte



Ihr Vorrecht—voranzuschreiten

Heute zählt jede Leistung

Wir stellen vor: Komsomolen- und Jugendbrigade von Viktor Schleising, mehrfache Siegerin im Gebietswettbewerb gleichartiger Kollektive. 15 Mann gehören zur Gruppe, alle Meister höchster Berufsqualifikation, unternehmungslustige Jungen und Mädchen. Als erste im Gebiet haben die Komsomolen um Viktor Schleising die Initiative der Jungarbeiter aus Karaganda unterstützt, den XVI. Kongreß des Komsomol Kasachstans mit Bestleistungen zu würdigen.

Alexander Sitnher, der an diesem Morgen extra für mich den Reiseleiter am Objekt machte, hatte es offensichtlich sehr eilig: Nachmittags sollte eine Beratung im Gebietskomsomolkomitee stattfinden, und er wollte sich noch die jüngsten Ermittlungen aus der Planabteilung holen.

Der Besuch in der Brigade Schleising klärte die Sache. „Sämtliche Ermittlungen sind vorhanden!“ trumpfte Viktor auf, als Sitnher ihm sein Anliegen vorbrachte. „Dieses bekomme ich ja als Mitglied des Betriebsvorstandes.“

Bereits zwei Jahre gehört Viktor Schleising zum Betriebsvorstand — genauso lang, wie seine Brigade besteht. Damals hatte man versuchsweise einige Brigadiere in den Leitungsapparat aufgenommen, um die Planung zu erleichtern und die Wirtschaftsführung an der Basis zu vollkommeneren. Schleising war der jüngste unter allen, und das brachte ihn manchmal in Verwirrung. Aber schon bald konnte er sich das Recht nehmen, ein entscheidendes Wort bei der Betriebsplanung mitzureden. Seine Brigade war sehr rasch unter die besten aufgedrückt.

Ihre Mitglieder sind sehr verschieden — sowohl ihren Charaktereigenschaften, als auch ihrer beruflichen Vorbereitung nach. Doch gleich bei der ersten Bekanntschaft mit dem Kollektiv mußte ich einsehen: Diese Jungs legen viel Wert auf mustergetreue Ordnung und effektive Nutzung der Arbeitszeit. An diesem Tag hatte die Brigade einen ziemlich komplizierten Auftrag. Es galt, alle sanitär-

technischen Anlagen am neuen Haus, das man an die Kommission mit „ausgezeichnet“ übergeben wollte, zu Ende zu montieren und somit den Schlußpunkt zu setzen. Geschick und sachkundig hantieren Marina Wolk und Jermuchan Shanadlow an den Wasserleitungen; Viktor Jestichow führte die Montage der Kanalisationsrohre aus; Andrej Poplawski, Gennadi Kammerloch und Anatoli Rybakow präzisierten die Kläranlagen; Jelena Samoilowa und Anagal Chamitowa, strichen die Rohre an. Keine Minute Stillstand, alles lief genau planmäßig.

„Mit voller Hingabe zu arbeiten, ist in unserer Brigade eine längst eingeführte Regel“, erklärte Schleising. „Das sind keine leeren Worte. Jeder von uns hat vier wertvolle Berufsjahre erlernt und kann nötigenfalls für seinen Partner einspringen oder sogar die Schichtgruppe anleiten. Ja, mehr noch: Jeder macht seinen Vorschlag bei der täglichen Monatsplanung. Natürlich sehen solche Vorschläge eine Plankorrektur nach oben vor. Darauf kann ich im Betriebsvorstand meine Vorschläge machen. Somit werden auch unsere Partner zu besseren Leistungen ange-regt. Verstehen Sie das?“

Vorigen Herbst hatte das Gebietskomsomolkomitee die Initiative gestartet, im neuen Wohnbezirk mit Kräfte der Komsomolen eine Wohnungsgenossenschaft zu gründen. Die Schleising-Leute waren die ersten, die dieses wertvolle Vorhaben unterstützten. Dabei ging es nicht nur um Produktionsaktivität, sondern auch um eine aktive Einstellung zum gesellschaftli-

Keinen Platz für Müßiggang

Die Freizeit sinnvoll gestalten — nach diesem Grundsatz organisieren die Komsomolen der Stadt Abai ihre Massarbeit. Ihre Aktivitäten beruhen auf den guten Traditionen der Komsomolen unserer Bergarbeiterstadt. Freilich gab es da eine Periode, wo die Probleme der Freizeitgestaltung der Jugendlichen zum allgemeinen Nachteil dem Selbstlauf überlassen waren.

Einen kräftigen Impuls erfuhren die kulturelle Massarbeit und die sinnvolle Freizeitgestaltung bei uns in den Tagen der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau. Mit viel Elan gingen die Jungen und Mädchen unserer Stadt beispielsweise daran, im Kulturpark eine Tanzfläche und einen Erholungsplatz mit Freilichtbühne einzurichten. Sie arbeiteten nach Feierabend und an Ruhetagen mit großer Begeisterung. Während der Weltfestspiele kamen hier Tausende von Jugendlichen zusammen; sie sangen und spielten bis in die späten Abendstunden. Diese Veranstaltungen waren aber nicht nur lustiger Zeitvertreib schlechthin. Dabei fanden Kundgebungen der Solidarität mit der Jugend der Länder statt, die für ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpften; zugleich wurden hier auch Wissens-festivals und Laienkunstwettbewerbe veranstaltet, an denen sich viele Jungen und Mädchen beteiligten.

Die Weltfestspiele sind bereits Vergangenes geworden, doch der Erholungsplatz im Kulturpark bleibt bis heute noch das Zentrum des Komsomolens. Die Organisation und Durchführung der Abende übernahmen abwechselnd die Komsomolen der Arbeitskollektive und der Lehranstalten unserer Stadt. Auch die Gesangs- und Instrumentalgruppen wechselten jedesmal. Die Jugend besuchte diese Abende mit Vergnügen. Hier war es spannend, man verstand sich gut, gewann neue Freunde. Natürlich ersetzten diese Massveranstaltungen die mannigfaltige gesellschaftliche Arbeit in einzelnen Jugendkollektiven nicht. Doch wird sich der Meinung, daß jede Stadt solche Plätze haben muß, wo die Jugend ihre Freizeit interessant und sinnvoll verbringen kann.

Auf Initiative der Komsomolen der Stadt ist das ehemalige Café „Arman“ zu einem Diskoklub umgestaltet worden. An Besuchern mangelt es nicht. Im Gegenteil — der Klub kann nicht einmal alle Interessierten aufnehmen, die hier fünfmal in der Woche willkommen geheißen werden. Im Diskoklub werden Berufsfeste gefeiert, junge Leute in den Kreislagen der Arbeiter aufgenommen oder zum Armeedienst verabschiedet. Auch Komsomolenhochzeiten und Jubiläen werden hier begangen.

Man könnte mir entgegenhalten, es gäbe auch Jungen und Mädchen, die gegenüber ähnlichen Veranstaltungen gleichgültig bleiben und die angeblich irgendwo in Winkeln ihre Grüppchen bilden und sich Beschäftigungen nach eigenen Interessen finden. Dazu sei gesagt, daß die Zahl solcher Jugendlichen auf ein Minimum zusammengeschrunpft ist. Wenn die Freizeitgestaltung gut organisiert und den jungen Menschen in Eigenverantwortung übergeben ist, dann suchen die meisten von ihnen die Möglichkeit, interessante Veranstaltungen zu besuchen. Diejenigen aber, die passiv bleiben, werden von den Komsomolen des Kollektivs im Auge behalten. Beispielgebend ist in dieser Hinsicht die Arbeit der Komsomolorganisation der Konfektionsfabrik der Kohlen-grube „Tschurubai-Nurinskaja“ und des Reparaturwerks. Keiner bleibt da außerhalb der Aufmerksamkeit der Komsomolkomitees.

Ich will mit dem Gesagten keinesfalls den Eindruck erwecken, in unserer kulturellen Massarbeit gäbe es keine Probleme. Nehmen wir zum Beispiel die überlebten Gewohnheiten. Manche Organisationen bewerten ihre Arbeit nach wie vor nach der Zahl der Veranstaltungen oder danach, wie stark diese besucht werden. Es gibt ja auch Fälle, wo Jugendliche in der Ausnichterungsanstalt landen. Sicher erhalten solche Personen dafür eine gehörige Kopfwäsche. Doch heißt es nicht umsonst: „Besser vorbeugen, als heilen“. In dieser Hinsicht gewinnt gerade die von uns geleistete Arbeit an Bedeutung. Auch weiterhin wollen wir da unsere Positionen nicht einbüßen. In nächster Zukunft wird zum Beispiel mit eigenen Händen ein Keilergeschloß für den Klub für wehr-patriotische Erziehung der Jugend umgebaut. Hier werden sich Gemeinschaften junger Funke, junger Grenzsoldaten u. a. Zirkel befinden. Wird nicht überzeugt: in unserem Leben darf es keinen Platz für Müßiggang und Passivität geben.

„Aussteigen“ ist keine Alternative

Denkanstöße

„Aussteigen“ ist keine Alternative

Am Werden und Wachsen der Sowjetunion, der sozialistischen Gemeinschaft, aber auch an der Geschichte des Komsomol sowie auch der Jugendverbände brüderlicher Länder finden wir mit unserer eigenen Lebenserfahrung bestätigt, daß Sozialismus und Frieden, Sozialismus und Fortschritt eine untrennbare Einheit sind. Jugend und Sozialismus, das bedeutet, daß jeder junge Mensch in dieser Gesellschaftsordnung eine gesicherte Perspektive hat, ist Ausdruck unserer, der sozialistischen Lebensweise.

Tatsachen: Resignation, Depression, No-Future

Es gibt grundlegende Konflikte und Widersprüche zwischen großen Teilen der Jugend und dem staats-monopolistischen Herrschaftssystem. Die Ursachen dafür sind in sozialökonomischen und politischen Verhältnissen des Kapitalismus zu finden, der der Jugend keine gesicherte Perspektive geben kann. Nach westlichen Angaben werden künftig 25 bis 40 Prozent der Menschen im Produktionsprozeß überflüssig werden. In den USA und in Westeuropa sind etwa 20 Prozent der Jugendlichen arbeitslos. Man produziere und erleihe, wie eine pädagogische Zeitschrift in der BRD schrieb, „Perspektivlosigkeit, Resignation, No-Future, Sinnverlust, Depression“.

sationen und andere mit den kommunistischen Parteien zusammenarbeitende Verbände eine besonders verantwortungsvolle Tätigkeit leisten. Es gibt Richtungen und Gruppierungen mit einem stark gesellschaftlichen Engagement. Dazu gehören die Friedensbewegung, Kriegsdienstverweigerer, „Dritte Welt-Initiative“, die „Grünen“, die Jusos und andere.

Es verstärkt sich die Tendenz, das Streben, in der bürgerlichen Gesellschaft anders zu leben — als bisher: Einfache, asketische Lebensformen, Verzicht auf Wohlstand, Verdienst, technischen Fortschritt, Lebensstandard und Sicherheit werden realisiert. Dies geschieht mit einem Abwenden vom Staat und von bürgerlichen Parteien, von der herrschenden bürgerlichen Moral.

Illusion: „Menschlicher“ Kapitalismus

Es ist eine Illusion, annehmen zu wollen, der Kapitalismus würde sich nach den Vorstellungen der „Aussteiger“ entwickeln. Das „Aussteigen“ als eine Form des Protestes gegen die bürgerliche Gesellschaft bleibt in bezug auf die Arbeiterklasse und die Gesamtheit der Werktätigen eine Verleugung. Aber Verleugung mit Erscheinungen der Isolierung der Protestbewegung, auch wenn sie eine anti-kapitalistische Gerichtheit hat, führt zur Schwächung der Gesamtheit der Protestbewegung und zum Verkennen der Rolle der Arbeiterklasse als der einzigen sozialen Kraft, die die kapitalistischen Ver-

hältnisse grundlegend umgestalten kann. Dafür haben die Kommunisten einen revolutionären und gangbaren Lösungsweg, den viele Alternative im Grunde suchen.

Konservativ reaktionäre Kräfte, Teile der Monopoulbourgeoisie und die von ihnen gesteuerten Organe und Massenmedien beschimpfen „Aussteiger“ als primitiv und als „Ruhestörer“, sie werden teilweise als „Agenten Moskous“, „Pazifisten“ und „Spinner“ verunglimpft. Das kapitalistische System drängt einen Teil der Menschen an den Rand der Gesellschaft.

Absicht: Verunglimpfung des Sozialismus

Es liegt im Interesse herrschender Kreise der kapitalistischen Welt, mit einer Ideologie des „Aussteigens“ Einfluß auf die Jugend in sozialistischen Ländern zu nehmen. Das „Aussteigen“ wird als ein erstrebenswertes Ideal angeboten. Damit sollen antisozialistische Haltungen bei der Jugend ausgeprägt werden. Jugendliche sollen sich für den Sozialismus nicht mehr engagieren, keine gesellschaftliche Verantwortung übernehmen, Arbeit und Leistung verweigern und mit ihrer isolierten Lebensweise letztlich den Sozialismus in Frage stellen. Das sind Absichten, die sich gegen die gesellschaftlichen und persönlichen Interessen der Menschen im Sozialismus richten. Taten für den Sozialismus lohnen sich auch immer für den einzelnen und die Verbesserung seiner Lebensbedingungen. Dem „Aussteigen“ stellen wir die Praxis im realen Sozialismus gegenüber: „Plane mit, arbeite mit, regiere mit.“ Und das zum Wohle des einzelnen und der sozialistischen Gesellschaft.

Wolfgang BILLERBECK

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

Zelinograd

Mein Dorf—mein Schicksal

Die Wahl

Natürlich ist der Jugend Romantik, das Streben nach Neuem. Unbekanntem eigen. Alles, was weit liegt, scheint unbedingt interessanter als das frühere Leben im Elternhaus, im Heimaldorf zu sein, wo alles bekannt ist und wo jeder Pfad in den Kinder- und Schuljahren zehntausendmal begangen ist.

So hatte auch Tatjana einst gedacht. Nachdem sie im Sowchos „Jamyschewski“ acht Klassen absolviert hatte, fuhr sie nach Pawlodar, wo sie eine technische Berufsmittelschule bezog. Hier wollte sie den Beruf einer Turm- und Brückenbauingenieurin erlernen. Warum gerade diesen und keinen anderen? Damals schien ihr, daß jeder beliebige Beruf in der Stadt besser sei als auf dem Lande, wo die Wahl nicht besonders groß ist: Melkerin, Kälberwärtin, Mechanisator. Einen Schlepper konnte sie nicht steuern, und auf eine Farm wollte sie nicht gehen. Nicht daß sie vor der Arbeit Angst hätte, die Arbeitsverhältnisse waren es, die ihr nicht gefielen: Es gab fast keine Mechanisierung, die Milchleistungen der Tiere waren gering, und entsprechend auch die Befriedigung von der Arbeit. Daher ging die Jugend nicht gern in die Viehzucht. Viele, die ihr selbständiges Leben begannen, gingen in die Stadt, die nur 45 Kilometer weit vom Sowchos „Jamyschewski“, dem Heimaldorf von Tatjana Leinweber, entfernt ist.

wort hörte sie: „Jetzt ist bei uns alles anders als früher.“

Die Eltern wußten, was sie sagten. Ihre Mutter arbeitete schon viele Jahre lang als Kälberwärtin, und der Vater war Heizer auf der Farm. Alle Wandlungen hatten sich vor ihren Augen vollzogen.

„Heute ist die Kommunistin Tatjana Leinweber im Sowchos ein angesehener Mensch und leitet eine Vertragsgruppe von Melkerinnen. Zusammen mit ihr arbeiten Emilia Limbert, Frieda Gawrilina, Irma Brumm und Erna Schütz.“

„Zehn Jahre arbeite ich in der Viehzucht“, sagt Tatjana. „Große Veränderungen sind in dieser Zeit in unserem Sowchos vor sich gegangen. Die Produktions- und die sozialen Verhältnisse sind bedeutend besser geworden. Alles ist mechanisiert. Die manuelle Arbeit ist praktisch beseitigt. Unsere Arbeitsgruppe zählt fünf Melkerinnen. Wir betreuen 160 Kühe. Nach je fünf Tagen haben wir einen Ruhetag.“

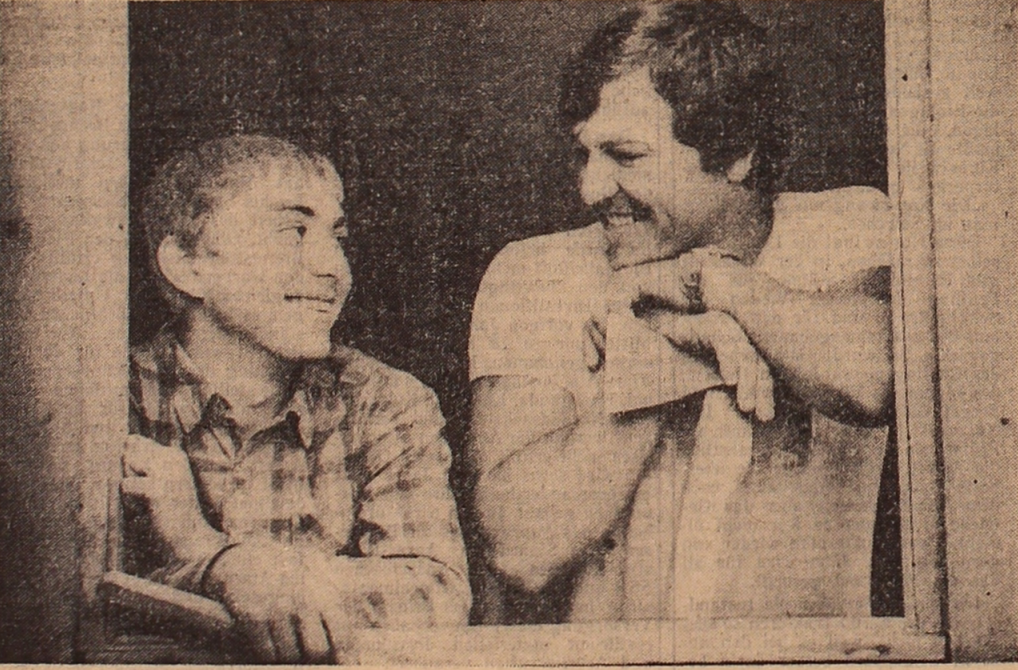
Im Jahre 1986 hatte unsere Gruppe 2 600 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Unsere Verpflichtung für 1987 lautet 3 000 Kilogramm. Fast die ganze Milch liefern wir als erste Sorte.

Heute geht die Jugend gern in die Viehzucht. Nur einzelne verlassen sich nicht, daß es bei uns keine Probleme gibt. Aber es ist angenehm, wenn man sieht, daß man sich um dich sorgt und dir hilft. Das fördert den Wunsch, noch besser zu arbeiten.“

Stundenlang kann Tatjana über ihre Freundinnen und ihre Lehrmeisterin Anna Scheuermann erzählen, die ihr den Melkerberuf beibrachte. Ja, unsere Stärke liegt im Kollektivismus, in der gegenseitigen Unterstützung und Hilfe. Das Kollektiv, in dem Tatjana heute arbeitet, hatte sich schon vor ihrer Ankunft hier herausgebildet, hatte eigene Traditionen und Besonderheiten. Es könnte scheinen, daß auch weiterhin ein „altes“ Mitglied es leiten sollte. Doch die neuen Freundinnen Tatjanas sprachen sich sehr bald dafür aus, daß Tatjana Gruppenleiterin werden soll. Sie hatten bei ihr die Qualitäten erkannt, die ein Anführer haben muß: Fleiß, Meisterschaft, Ehrlichkeit, Prinzipienfestigkeit und Standhaftigkeit. In ihrer Wahl hatten sie sich nicht geirrt. Die Kommunistin Tatjana Leinweber leitet sachkundig eine der besten Arbeitsgruppen im Sowchos.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

Vitali ROSE, Erster Sekretär des Abaier Stadtkomsomolkomitees Gebiet Karaganda



Die Brigade von Matthias Heck aus dem Trakt „Kustanajastroi“ ist in Kustanai als eines der besten Kollektive bekannt.

Den größten Teil davon bilden junge Leute. In der Brigade gilt seit langem das Prinzip, ihnen ohne weiteres verantwortungsvolle Aufgaben zu übertragen, ihre Selbständigkeit und ihr Verantwortungsgefühl bei der Lösung herange-reifter Probleme zu fördern. Kein Wunder, daß die gestrigen Abgänger von Berufsschulen hier in kurzer Zeit das Niveau qualifizierter Arbeiter erreichten.

Unser Bild: Erst vor kurzem haben die Komsomolen Pjotr Bodju und Sergej Sawitajew ihre Tätigkeit in der Brigade aufgenommen.

Foto: Juri Baum

Aus aller Welt Panoramama

Konkrete Abrüstungsmaßnahmen sind erforderlich

„Die sowjetische Seite ist zur gegenwärtigen Runde der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen mit einer offenen und initiativen Haltung gekommen.“

Und wir wollen auch in Zukunft alles notwendige für die Realisierung der Entscheidungen von Reykjavik unternehmen. Wie sie aber sehen, ist die amerikanische Seite am Zug, betonte der sowjetische Delegationsleiter.

Weitere Explosion in Nevada

Die Fernschreiber brachten eine unerfreuliche Nachricht: Am 3. Februar zündeten die Vereinigten Staaten auf dem Testgelände in Nevada eine nukleare Ladung von 20 Kilotonnen Sprengkraft.

Die Sowjetunion hat bekanntlich anderthalb Jahre lang keine nuklearen Explosionen vorgenommen und kürzlich erneut ihre Bereitschaft bekräftigt, sich bis zur ersten amerikanischen Explosion im Jahre 1987 auch

weiterhin an das Moratorium zu halten. Damit wurde dem Präsidenten Gelegenheit geboten, zu entscheiden, ob auf allen nuklearen Testgeländen der Welt Stille herrschen soll oder die nuklearen Explosionen mit verdoppelter Kraft wiederaufgenommen werden.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator



USA: Millionen Bürger dieses reichsten Landes der kapitalistischen Welt haben heute keine Ursache, ihrem Schicksal und der Gesellschaft dankbar zu sein, die sie zu einem Elendsdasein unter Torböden und auf Schutttrümmern verdammt hat.

Kritik auf USA-Art

Augenfällig ist, daß bei der Kritik an der Handlungsweise der Administration im Zusammenhang mit dem „Irangate“-Skandal, nicht der Politik, sondern den Methoden die Hauptaufmerksamkeit geschenkt wird.

Der Skandal um die geheimen Waffenlieferungen der USA an Iran und die Überweisung des Erlöses an die Contras hat genau das Wesen der gegenwärtigen Politik Washingtons aufgedeckt — die Verletzung des Völkerrechts, die Ablehnung der Wahl der Völker und die arrogante Überzeugung, alles lasse sich kaufen und verkaufen, alles lasse sich mit Waffengewalt erreichen.

In wenigen Zeilen

KABUL: Die für den 11. Februar in Genf angesetzten afghanisch-pakistanischen Verhandlungen sind auf Bitte des Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs, Diego Cordovez, auf den 25. Februar verlegt worden.

WASHINGTON: Die den USA-Bürgern im Zusammenhang mit der Havarie in Tschernobyl gegebene Empfehlung, auf Reisen nach Kiev zu verzichten, ist jetzt vom USA-Außenministerium zurückgenommen worden.

GENÈVE: Das „Sternenkrieg“-Programm berge die Gefahr, das bestehende militärstrategische Gleichgewicht in der Welt zu destabilisieren. Seine Komponenten, die Laserwaffen, seien Angriffswaffen.

PARIS: Eine Gruppe prominenter Wissenschaftler und Kulturschaffender Frankreichs hat die Öffentlichkeit des Landes aufgerufen, das sofortige und vollständige Verbot aller nuklearen Experimente zu fordern.

LONDON: Die Reichen Großbritannien vergrößern ständig ihren Anteil am Gesamteinkommen der Landesbevölkerung, während die Armen immer ärmer werden.

Aussöhnungsprozeß findet positives Echo

Der Appell der afghanischen Regierung, die Kampfhandlungen einzustellen, findet bei den Afghanen, die die kontrevolutionäre Propaganda zum Verlassen der Heimat bewegen hat, sowie bei den bewaffneten Gruppierungen innerhalb des Landes ein positives Echo.

Seit dem 15. Januar sind allein über die Grenzposten über 6000 Flüchtlinge in die Heimat zurückgekehrt. In Grenzgebieten werden spezielle Stellen eingerichtet, in denen den Zurückgekehrten materielle und medizinische Hilfe erwiesen wird.



DRA: Diese Bauern aus dem Bezirk Balkh sind Inhaber eines Dokuments geworden, das ihnen das Recht auf eigenes Land gewährt. Sie haben die Regierung Afghanistans versichert, daß sie auch weiterhin an der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion in der Republik und zur Realisierung fortschrittlicher Umgestaltungen beitragen werden.

Detailliert und ausgewogen

Der gemeinsame Standpunkt der sozialistischen Länder zum Inhalt der bevorstehenden Verhandlungen über die Reduzierung von Streitkräften und konventionellen Rüstungen ist in dem im Juni vergangenen Jahres angenommenen Budapest Appell der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages dargelegt worden.

Vor-Ort-Kontrolle, getroffen werden sollen.

Der sowjetische Delegationsleiter legte eine Reihe von prinzipiellen Bestimmungen dar, die die Form und den Rahmen der künftigen Verhandlungen betreffen.

Der gemeinsame Standpunkt der sozialistischen Länder zum Inhalt der bevorstehenden Verhandlungen über die Reduzierung von Streitkräften und konventionellen Rüstungen ist in dem im Juni vergangenen Jahres angenommenen Budapest Appell der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages dargelegt worden.

Zur Beschleunigung der Lösung von Problemen der Abrüstung in Europa könnte man alle Formen der Arbeit nutzen, einschließlich informeller bi- und multilateraler Kontakte.

Entschiedener Protest

Vier engagierte Mitglieder der Antikriegsorganisationen der USA sind nach Berichten der amerikanischen Nachrichtenagenturen aus Mercury, Bundesstaat Nevada, bei dem Versuch festgenommen worden, auf das nukleare Testgelände ein-

zudringen, um die Kernexplosion zu verhindern. Sie seien auf dem Testgelände von einem Hubschrauber aus entdeckt, vom Wachposten festgenommen und nach Mercury zum Verhör gebracht worden.

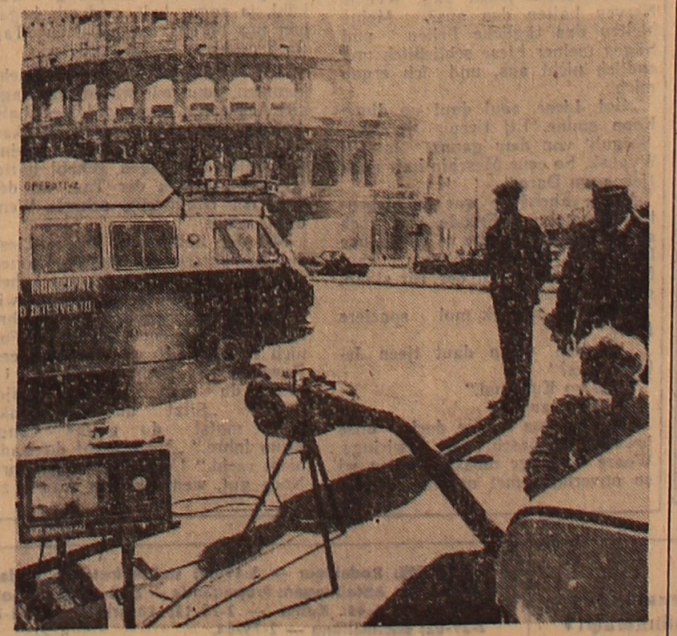
Die Mauer des römischen Kolosseums, die Zeugen des Aufbaus und des Zerfalls des mächtigsten Reiches und vor 1500 Jahren — des verheerenden Einfalls der Westgoten waren, sind heute, am Vorabend der Jahrtausendwende, zu Zeugen einer neuen Invasion geworden.

Eine Invasion „stählerner Barbaren“

Die Mauer des römischen Kolosseums, die Zeugen des Aufbaus und des Zerfalls des mächtigsten Reiches und vor 1500 Jahren — des verheerenden Einfalls der Westgoten waren, sind heute, am Vorabend der Jahrtausendwende, zu Zeugen einer neuen Invasion geworden.

Abgasen gesättigten Stadtluft. Analysen haben gezeigt, daß der Anteil der Schadstoffe in der Luft um ein Mehrfaches den zulässigen Grad der Luftverschmutzung übersteigt.

Durch Bodenschüttungen, die die vielen Autos verursachen, werden die uralten Bauwerke zerstört. Die Auspuffgase zerfressen ihre tausendjährigen Steine und fügen den Bauten einen Schaden zu, der nur mit der Plünderung Roms durch die Barbaren oder einem Erdbeben vergleichbar ist.



Der Niedergang von Hohner

Die „Deutsche Bank“ gibt jetzt in Trossingen den Ton

Wenn in der Stadt Trossingen mit ihrer rund 10 000 Einwohnern ein tiefes Sirenentönen zu hören ist, dann weiß jedes Kind, die Firma Hohner meldet sich. „Es hupt!“, sagen die Leute. Seit Generationen signalisiert dieses Hupen, daß die Arbeiter und Angestellten „ins Geschäft“ müssen.

1860 beschäftigt Matthias Hohner erst acht Arbeiter, um die Jahrhundertwende waren es über tausend, bei Beginn des ersten Weltkriegs 2500 Arbeiter und Angestellte. So mündete aller Mehrwert, den ehemalige Bauern, Tagelöhner und Handwerker als Mundharmonikaarbeiter erwirtschafteten, letzten Endes in den Reichtum der Familie Hohner.

Hohner-Direktion in zehn Jahren, in denen die Firma statt Gewinn nur Verluste machte, von monatlich 12 376 DM auf 21 346 DM. Vielleicht erhalten sie sogar bald wieder Dividende auf die verblichene Viertelbeteiligung an dem Unternehmen: Neuer Mehrheitsaktionär von Hohner ist jetzt die Kunz Holding GmbH und Co.KG in Gschwend, ein erst 1983 gegründetes Firmenimperium.

Strukturkrise, die Anfang der siebziger Jahre die hochentwickelte feinmechanische Industrie zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb zu beuteln begann. In benachbarten Villingen-Schwenningen, in Schramberg oder St. Georgen kramten damals reihenweise Uhrenfabriken zusammen, die den Sprung von der Feinmechanik zur Elektronik verpaßt oder nicht gemeistert hatten.

(Deutsche Volkszeitung/die tzt)

Vorbild für jüngere Kollegen

Der Mathematikursus der Mittelschule spielt eine immer größere Rolle bei der Vorbereitung der Jungen und Mädchen zu aktiver Beteiligung an den grundlegenden Umwandlungen im Bereich der materiellen Produktion. Das erfordert von den Lehrern ein besonderes Herangehen an den Unterricht, die Auswertung der Erkenntnisse dieser Wissenschaft und der Methodik.

Hermann Reins, Mathematiklehrer in der 13. Mittelschule von Schachinsk zählt zu den besten Pädagogen der Stadt, seine Erfahrungen werden aufmerksam erlernt und weitgehend ausgearbeitet.

Die ersten Schritte als Lehrer hat Reins 1962 unter der Leitung des alten erfahrenen und klugen Pädagogen Wassili Edmondowitsch Wengljinski in der Internatschule von Urjupinka im Gebiet Zelinograd gemacht. Ein junger Absolvent des Landwirtschaftlichen Technikums von Borowoi wurde er als Lehrer für Werkunterricht und Maschinenkunde eingesetzt. Was ihm an methodischen Kenntnissen mangelte, überbrückte er vollumfänglich durch seinen unermüdeten Elan und die unerlöbliche Arbeitsfähigkeit. Der Direktor der Internatschule stand ihm mit Rat und Tat bei, versorgte den angehenden Lehrer mit methodischer und Fachliteratur, spendete ihm zur Weiterbildung an.

Allmählich fühlte Hermann sich sicherer; es gelang ihm, den Unterricht interessant und aufschluß-

reich zu gestalten. Doch der Mangel an tiefgründigen theoretischen Kenntnissen offenbarte sich bei ihm immer mehr und störte ihn derart, daß er 1967 die Fernabteilung für Physik und Mathematik der Zelinograd Pädagogischen Hochschule bezog. Das Studium fiel ihm nicht immer leicht, doch der Fleiß, die Ausdauer und Zielstrebigkeit sowie die zuvorkommende und weise Unterstützung durch den Schulleiter Franz Ostrowski (Reins unterrichtete damals in der Mittelschule von Urjupinka) halfen Hermann über alle Schwierigkeiten des Fernstudiums erfolgreich hinweg.

Seit 1977 ist Hermann Reins als Mathematiklehrer in der 13. Mittelschule der Bergarbeiterstadt Schachinsk tätig. Die Hauptaufgabe seiner pädagogischen Tätigkeit sieht Herrmann Reins darin, die Selbstständigkeit der Schüler zu wecken und allseitig zu fördern. Diesem Zweck dienen mannigfaltige didaktische Übungen und Spiele, die er aus der einschlägigen Fachliteratur sowie in den Stunden seiner Kollegen entdeckt und in seiner Tätigkeit kritisch auswertet. Für ihn ist es sehr wichtig, daß die Schüler stets forschen und nach rationalen Lösungen verschiedener Aufgaben suchen. Das macht den Erkenntnisprozeß erst richtig interessant, und die Kinder eignen sich dann tiefgründig, praxisbezogene Kenntnisse an. Nicht umsonst belegen die Schüler von Hermann Reins auf Schul-, Stadt- und Gebietsolympiaden

in Mathematik stets führende Plätze.

„Hermann Reins ist für die jungen Lehrer ein gutes Vorbild“, sagt Valentina Felinskaja, Leiterin der Lehrabteilung der Schule. „Als Vorsitzender der methodischen Vereinigung der Mathematiklehrer leistet er eine umfangreiche, sehr wichtige Arbeit. Sehr oft hospitiert er bei jüngeren Kollegen, und seine Analyse der eben erteilten Stunde ist stets sehr fachkundig und wohlwollend, so daß der Umgang mit ihm eine gute Schule für die angehenden Lehrer ist.“

Selbstverständlich lädt Hermann Reins alle Mathematiklehrer in seine Stunden ein. Er hat stets interessante pädagogische und methodische Einfälle, die den Unterricht intensivieren und auflockern.

Offenwendig sucht auch das Gebietsinstitut für Lehrerfortbildung an ihn mit der Bitte, einige Musterstunden für die Hörer der Fortbildungskurse zu veranstalten. Solche Stunden sind sehr kraftvoll und nervenaufwendig, doch Hermann Reins geht darauf ein, denn er möchte seine reichen methodischen Erfahrungen gern an die Kollegen weitergeben. Er ist ein großer Freund der Mathematik, und es tut ihm weh, wenn die Schüler dieses Fach nicht mögen.

Mit dem grundlegenden Umbau der ganzen Ökonomie verändern sich auch die Aufgaben der Schule. Größere Bedeutung wird der Berufsausbildung der Schüler und ihrer Vorbereitung für selbständige

Tätigkeit in der Volkswirtschaft beigemessen. In der Schule wurde die Funktion eines Organisators der gesellschaftlich nützlichen Produktionstätigkeit der Schüler eingeführt.

„Sie sind die beste Kandidatur für diesen verantwortungsvollen Posten“, sagte der Schulleiter Schamil Jussupowitsch Schamsudtinow, und Hermann Reins willigte, allerdings nicht ohne gewisse Zweifel, ein. Einerseits liebte er das Basteln, konnte sich im Handwerk nicht schlecht aus und besaß auch einige Erfahrungen als Lehrer für Werke, doch die heutigen Anforderungen an dieses Fach sind enorm gestiegen, und die Berufe, deren Grundlagen die Schüler heutzutage im Lehr- und Produktionskombinat sowie unmittelbar in den Produktionsabschnitten der Trägereinheiten erlernen, sind so verschieden, daß Reins an seinen Fähigkeiten zu zweifeln begann. Doch die Schulleitung unterstützte ihn tatkräftig, und heute wird er mit dieser komplizierten und sehr ruhevollen Aufgabe erfolgreich fertig. Er hat gute schöpferische Kontakte zu Betriebsleitern und Werkstättenkollektiven hergestellt und sucht stets nach neuen effektiven Formen dieser Zusammenarbeit. Obwohl da noch viele Probleme ihrer Lösung harren, bereitet ihm diese Tätigkeit Genugtuung.

„Die Schule braucht heute mehr solche forschende, fortschrittlich denkende Pädagogen wie Hermann Reins“, sagt Genosse Schamsudtinow. „Unter ihrem Einfluß wird die neue Generation aktiver und zielstrebiger. Und das ist schließlich eine der Grundaufgaben der modernen Schule.“

Eduard HUBER
Gebiet Karaganda

An unsere Leser und ehrenamtliche Korrespondenten

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Versetzung der Redaktion «Freundschaft» nach Alma-Ata wird die Zeitung vom 11. bis 16. Februar ausbleiben.

Unsere neue Anschrift: 480044 Alma-Ata, ul. Gorjkogo, 50

Restauration von «Danae» in Endetappe

Die Endetappe der Restauration von Rembrandts „Danae“, die 1985 in der Ermitage von einem Gelbeskranken beschädigt wurde, wird mindestens noch ein Jahr dauern.

Schon in den ersten Stunden nach dem Anschlag wurde der Prozeß der weiteren Zerstörung des Meisterwerkes von Spezialisten aufgehoben. Es wurden alle Maßnahmen ergriffen, um es zu retten. Bis heute wurden die verstümmelten Stellen gereinigt und lokalisiert, bei denen es sich glücklicherweise vornehmlich um den Hintergrund handelt. Die Gestalt der Danae war nur zum Teil betroffen.

Vertierte Restauratoren schließen zur Zeit die Wiederherstellung der beschädigten Stellen des Gemäldes ab.

(TASS)

Festgehaltene Augenblicke

In der in Ekibastus eröffneten Ausstellung der Freizeit- und Berufs Künstler, gewidmet dem dreißigjährigen Jubiläum der Stadt, befindet sich das Gemälde „Künftige Bergarbeiter“ von A. Makarow im Blickpunkt der Kunstfreunde. Er ist einer der ältesten Mitarbeiter der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“. Auf seinem Gemälde ist ein Sujet aus der Entwicklungsgeschichte der Region dargestellt. Im Vordergrund sieht man drei kleine Jungen, die entzückt in die Ferne blicken, wo zwei gekoppelte Lokomotiven die mit Kohle beladenen Waggons aus dem ersten, noch nicht tiefen Tagebau heraufziehen.

Die Ausstellung zählt über siebzig Werke von dreizehn Malern. Kennzeichnend für diese Arbeiten ist ein hohes künstlerisches Niveau, auch genremäßig sind sie mannigfaltig: Holzschnitzereien, Kunstflos, Graphiken.

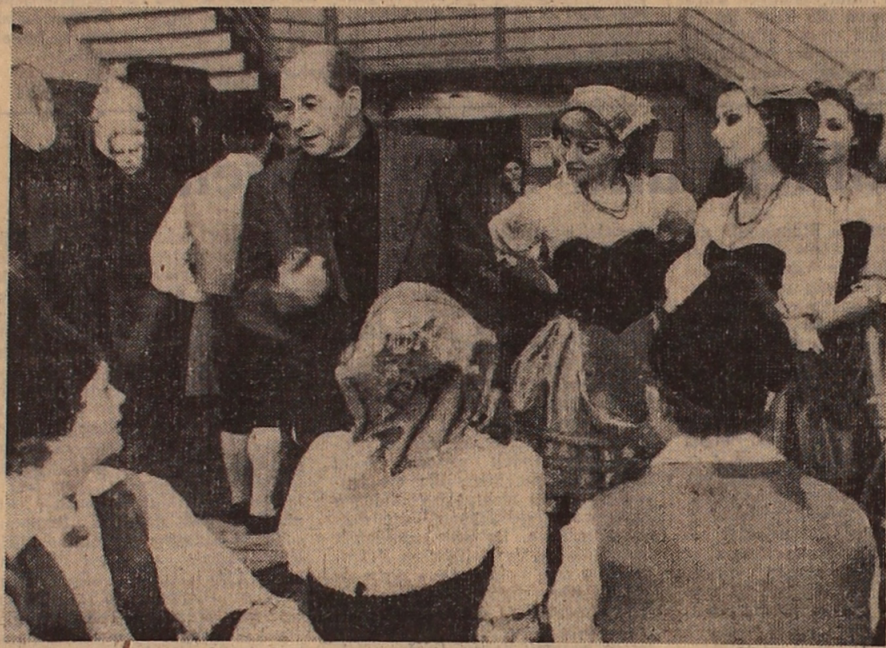
Unter den Teilnehmern der Ausstellung gibt es nicht wenig Vertreter der Vereinigung „Ekibastusugol“; darunter sind M. Adamshanow, Formgestalter in der spezialisierten Reparatur- und Bauverwaltung; W. Fissenko, Oberelektromechaniker im Tagebau „Sewerny“; A. Gawriljuk, Formgestalter im Projektierungs- und Konstruktionsbüro, und andere.

An den Arbeiten des Lehrers an der Kinderkulturschule M. K. Weidemann kann man nicht vorbeigehen. Lange verweilen die Besucher vor seinen Stillleben.

Wili MATHES
Gebiet Pawlodar

„Es wäre schwierig, die Arbeiten eindeutig einzuschätzen“, kommentiert die Leiterin des Ausstellungssaals A. A. Asisjan, „weil hier Werke sowohl der Freizeitmalerei als auch der Berufskünstler vertreten sind. Wie immerhin führt diese Ausstellung ein qualitatives künstlerisches Wachstum vor Augen. Viele stellen ihre Werke schon zum zweitenmal aus. Es ist erfreulich, daß neue Freizeitaler hinzugekommen sind: die Elektromonteurin I. Ljutowa, der Busfahrer A. Nekrutow, der Obermechaniker im Tagebau „Sewerny“ W. Fissenko, der Formgestalter J. Sobak.“

Dreißig Jahre sind für die Geschichte nur ein kurzer Augenblick. Für die Ekibastuser aber bedeuten sie eine ganze Epoche. Diese Menschen waren Zeugen der stürmischen Umwandlung der Region, der Erschließung des einmaligen Steinkohleworkommens, der Errichtung der Kraftwerke von nie dagewesenem Ausmaß. Das alles geschah im Laufe einiger Dutzend Jahre. Die Zeit vergeht wie im Flug, man kann sie nicht aufhalten. Doch es ist möglich, ihre Kennzeichen als Andenken aufzubewahren. Gerade das tun die Künstler mit ihren Werken. Die jetzige Ausstellung — das ist ein auf der Leinwand der Geschichte unserer Stadt geprägter und für die Zukunft bewahrter Augenblick.



Meister der Tanzkunst

In den 50 Jahren seines Bestehens ist das Staatliche Akademische Volkstanzensemble der UdSSR zum nationalen Stolz unseres Landes geworden.

Seine großen Erfolge verdankt es seinem Begründer und künstlerischen Leiter, dem Helden der Sozialistischen Arbeit und Volkskünstler der UdSSR, Ballettmeister I. A. Moissejew.

Durch angespannte Arbeit und schöpferisches Suchen schuf er ein umfangreiches Repertoire von mehr als 300 Tanzwerken für das Ensemble. Nicht nur die Tanzkunst unseres Landes, sondern auch die Folklore vieler Länder der Welt liegen den Schöpfungen des Ballettmeisters zugrunde.

Die Mitglieder des Moissejew-Ensembles gehören zur Plejade der Neuerer und Entdecker in der Kunst. Sie schufen das Theater des



Eine Dorfgeschichte

(Nach B. Larin)

Einst hatte Wassja Iwanow sein Abitur bestanden. „Du lernst jetzt weiter!“ sagten schroff Papa, Mama und Tante.

Die Käiber machen dich kaputt. Vielleicht mußt du auch plüßen. Beziehe schnell ein Institut und laß die Arbeit liegen!“

Jetzt pflegt Wassili seinen Bart, trinkt, schläft und liebt zu tanzen.

Er lebt dahin auf seine Art, um alle zu kuranzern.

Henrich SCHNEIDER

„Aus der heiteren Trübe“

Annette kauft einen ganz knappen Bikini. „Zu diesem Badeanzug bekommen Sie noch etwas dazu“, erklärt der Verkäufer.

„Und was wäre das?“

„Das Büchlein. Die Kunst der Selbstverteidigung!“

Zwei Ehe männer unter sich: „In einem Streit hat die Frau immer das letzte Wort.“

„Und wenn er dann doch noch etwas sagt?“

„Dann fängt der Streit von neuem an!“

Ein junger Komponist legt ein Musikkritiker die Komposition seines ersten Streichquartetts zur Begutachtung vor.

„Mein Lieber“, eröffnet ihm danach der Kritiker, „den ganzen ersten Satz haben Sie doch von Prokofjew abgeschrieben!“

Darauf der junge Mann: „Kennen Sie einen Besseren?“

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen und verkaufte den „Shiguli“. Wenn die Leute meine Frau nach dem Grund fragen, antwortete sie: „To wait brack tu eene leichte Meschin? Tom em Darp fohre, hab wi daut Plitzepe, un jeit daut mol wida, dann sent onse Junges met care Meschine doa.“

Ich aber bin höchst zufrieden und denke mir: „Nu haft de Seel Ruh.“

Jasch FRIESE

Immer unterwegs

Die Dorfleute haben in diesen Wintertagen nicht wenig Sorgen: Sie bereiten sich auf die Frühjahrsarbeiten vor und überholen die Landmaschinen. Doch der verantwortungsvollste Abschnitt ist die Tierhaltung.

Darum fährt jetzt der Agitationszug der Kulturabteilung des Rayonvollzugsausschusses, geleitet vom Instruktör der Propagandaabteilung des Rayonpartei Komitees Viktor Stallmann, zu den Tierzüchtern.

Zuerst kehrt man im Haus der Tierzüchter des Sowchos „Iskra“ ein. Die Farmarbeiter dieses Agrarbetriebs haben im ersten Planjahr gut abgeschlossen. Über den Plan hinaus wurden 300 Tonnen Milch an den Staat verkauft, und der Fleischbeschaffungsplan ist zu 115 Prozent erfüllt worden. Den Bestarbeitern der Farm überreichte man Rote Wanderwimpel und Geschenke. Die Mitglieder der Rayonagitationsbrigade gaben ein kurzes, doch recht interessantes Programm zum besten. Der Arzt der Rayonpoliklinik Bolat Atissin hielt ein Referat über die Prophylaxe einiger Berufskrankheiten und untersuchte eine Gruppe von Arbeitern.

Auch für die Fotografin Swellana Fattachowa und die Friseurin Tatjana Pessezkajowa aus dem Rayondienstleistungskombinat gab es etwas zu tun. Viele Tierzüchter machten Einkäufe in der fahrbaren Verkaufsstelle.

„Erneut schlangelt sich der Fahrweg durch die verschneite Steppe. Neue Begegnungen mit Landarbeitern stehen bevor.“

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Turgai

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Nu haft de Seel Ruh

Meine Frau ließ mir keine Ruhe. Kaum war ich aus dem Bett, da ging es los:

„Lout-idi doch endlich waut saje. Aula runderhomb habe leichte Meschine — de Petasch habe eenen ‚Meskwitsch‘, de Schredasch — eenen ‚Shiguli‘, de Jaunzes sogoa eenen ‚Wolga‘, bloß wi habe nüsch an eene ‚Flitzpepe. Doa lache nich bloß de Meschine em Darp, sonda sogoa de ejne Heena.“

„Na, Liese, to waut bruck wi op onse ole Doag eene Meschin? Ons Haus haft eene, ons Hendritj uck. De brinj onse doch krafit doahan, woa wi hanwelle. Todem jeff je daut uck noch den Autobus.“

„Un noch ons Flitzpepe“, fügte meine Ehehälfte giftig hinzu.

So ging die Lier in verschiedenen Varianten jeden Tag. Welche Nerven halten das aus? Meine Heilten das tägliche Feilen und Sägen meiner Liese schließlich und endlich nicht aus, und ich ergab mich.

„Got, Liese, saul daut no dinen Kopp goune. Eij tieep di eene ‚Shiguli‘ von dem ganz latzen Wypusk. So eene Meschin haft noch tjenna em Darp.“

Meine Ehehälfte war im siebenten Himmel vor Freude, und noch am selben Tag wußte es das ganze Dorf, daß wir einen Wagen kaufen. Als er dann vor der Tür stand, meinte Liese:

„Nu woa wi uck mol spaziere fohre.“

„Woahan, wann daut tjenn Jehemnis es?“

„No, no Kuslanaj.“

„No Kuslanaj?“

„Na jo. Doa wohne doch onse Jewesne Noabach, de Tjwirings. Woare de Uage moake, wann wi so onverhofft met onsem ‚Shiguli‘

aunjefohre koume.“

„Velleicht wude du uck noch no Moskau?“ wurde ich wild. „Doa finje sich uck noch een poa Bekkaunde.“

„Doa koum wi uck noch han. Du bruckst di goanich so optoreaje. Ras hab wi nu eene Meschin, mot uck jefohre woare.“

Und wir fuhren wirklich aus unserem Kolchos im Süden Kasachstans nach Kustanai. In einem Punkt hatte meine Frau tatsächlich ins Schwarze getroffen: Die Quirings mußten auch wirklich stauenden doch nicht über unseren „Shiguli“, denn sie fuhren einen „Wolga“, sondern selbst über unsere Idee, sie zu besuchen: waren doch unsere Beziehungen als Nachbarn einst alles andere als freundschaftlich gewesen. Der Empfang war kühl, ja sogar kalt, und wir begaben uns bereits am nächsten Tag nach unserem Süden zurück.

Ich konnte jetzt zu nichts mehr kommen, denn wir waren alle Tage auf Achse. Es ging bald hier, bald dorthin. Jedoch bis nach Moskau fuhren wir nicht, obwohl meine Frau nichts dagegen gehabt hätte. Es kam nämlich der Tag, wo der Lauf der Dinge eine scharfe Wendung nahm.

Mit der Zeit wollte meine Liese die Verkehrsregeln besser kennen als ich, der ich mein ganzes Leben Fahrer gewesen war. Waren wir unterwegs, so hagelten nur so ihre Zurechtweisungen: „Brams!“ „Foa nich so stoatj, luats tjemnt en Povorot!“ „Dem Grusowik best du nich racht vsehlofere.“ „Sitzt du den Snak? Hia motst du gauns lang saum fohre.“ „Nu foshcht du wada nicht racht.“ Und so in einem fort. Noch gut, wenn wir im Wagen zu

Kulturmosaik

Ungewöhnliches Hobby

Die Kunstwerke des Arbeiters Wladimir Solodownikow aus dem Dorf Malinowka, Gebiet Pawlodar, wurden wiederholt in Sotschestschobak, Pawlodar und Alma-Ata ausgestellt. Seine Werke fertigt der Sieger und Preisträger des I. Unionsfestivals des Laienkunstschaffens W. Solodownikow aus Draht und Blech an. Sein Hauptinstrument ist dabei eine einfache Schere, mit der er aber sehr geschickt umgeht.

Durch die Heimat

Immer mehr Menschen in unserer Republik unternehmen kurze und auch ausgedehnte Ausflüge und Fußwanderungen, um ihre nähere Heimat besser kennenzulernen. Gemäß der vom Zentralrat für Exkursionen und Tourismus bestätigten neuen Marschroute können die Kasachstanener sowie Wanderlustige aus anderen Republiken mit ihren Autos die Strecke Semipalatinsk — Georgijewka — Saisan — Ust-Kamenogorsk zurücklegen und sich eingehend mit der revolutionären Geschichte dieser Region bekannt machen.

Konzerte mit Vorträgen

Bereits einige Jahre hindurch veranstalten die Pädagogen und Studenten der Technikum der Musikfachschnitzkonzerte mit Vorträgen für die Schulen und Industriebetriebe des Gebietszentrums. Sie erfreuen sich bei Musikfreunden großer Beliebtheit.

Im laufenden Studienjahr waren sie dem Schaffen von D. Schostakowitsch und F. Liszt gewidmet. Das nächste Konzert wird anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der ersten Aufführung der Oper „Iwan Susanin“ von M. Glinka stattfinden.